

**DIPLOMA IN TEACHING GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE
[DTG]**

ASSIGNMENT 2023

Assignments for DTG-002



**School of Foreign Languages
Indira Gandhi National Open University
Maidan Garhi, New Delhi-110068**

Dear Student,

The given assignments here have been developed following the structure and progression as given in the SLMs with you. As a part of the DTG Programme, you are required to do one Tutor Marked Assignment (TMA), in all the four courses. These TMAs comprise theoretical as well as practical assignments.

You will be required to answer the questions which are based on the units and your understanding and practice of the activities. Do not reproduce chunks of information from the units. You should try to answer them from memory and if needed, consult other supplementary material, even media sources such as the internet to complete the assignments.

Please remember that it is compulsory to submit your assignments before you can take the Term End Exams. Also remember to keep a copy of your assignments with you and do take a receipt from your Study Centre when you submit the assignments. Further information regarding the dates for submission of assignments may be obtained from the official website of IGNOU at www.ignou.ac.in

*Programme Coordinator [DTG]
SOFL, IGNOU*

Note: *Remember the submission of assignment is a precondition for appearing in the Term End Examination. If you do not submit the assignment on time, you will not be allowed to appear in the examination.*

The top of the first page of your answer sheet for each assignment should be as follows:

Programme Title: **Enrolment No.:**

Course Code & Title:..... **Name:**.....

Assignment Number **Address:**

Study Centre (Code):

Study Centre (Place):

Signature of the student:

Date

Signature of the recipient in the Study Centre:

BLOCK 1: WORTSCHATZVERMITTLUNG IM DEUTSCHUNTERRICHT

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit **Grundlagen** der Vermittlung von Wortschatz auseinandergesetzt. Welche der folgenden Aussagen ist jeweils zutreffend?

Markieren Sie.

Beispiel: Der Wortschatz einer Sprache besteht aus ...

- A der Standardsprache und dialektalen Wortschätzten.
- B der Standardsprache und Spezialwortschätzten.
- C dialektalen und Fachwortschätzten.

a) Unter ‚Standardsprache‘ versteht man ...

- A den Wortschatz, den man auf der Niveaustufe A des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens beherrschen sollte.
- B die im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch angemessene Norm.
- C Sprache und Wortschatz, die man im Alltag verwendet.

b) Unter ‚lexikalischer Einheit‘ oder ‚Lexem‘ versteht man ...

- A Einzelwörter der Standardsprache.
- B Wörter, die im Lexikon stehen.
- C Wörter, feste Verbindungen und Redewendungen.

c) Als Wortfelder bezeichnet man Wörter, die ...

- A häufig zusammen auftreten wie z.B. ‚Sonne‘ und ‚scheinen‘.
- B zu einem Sachgebiet wie z.B. Wetter gehören: ‚Regen‘, ‚Schnee‘ etc..
- C denselben Wortstamm haben wie z.B. ‚öffnen‘, ‚offen‘ etc..

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 2:

Im Unterricht ist es wichtig, zwischen **passivem Wortschatz** und aktivem Wortschatz zu unterscheiden.

Erläutern Sie in ein bis zwei Sätzen, was passiver Wortschatz ist.

[3 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 3:

Wie sieht der **Unterrichtsaufbau** bei der Erarbeitung von Wortschatz aus? Unten finden Sie Arbeitsaufträge und einen Text, mit dem im Unterricht gearbeitet wird.

Ordnen Sie die Lerner- und Lehreraktivitäten (A-E) den Phasen zu und ergänzen Sie die Tabelle.

- A Die Lernenden sollen in Partnerarbeit eine Tabelle mit Wörtern aus dem Text und von der Tafel ausfüllen. In einer Spalte sollen sie eintragen, was zu ungesunder Ernährung gehört; in der anderen sollen sie eintragen, was zu gesunder Ernährung gehört. Dazu dürfen sie ein Wörterbuch benutzen.
- B Zur Festigung spielt der Lehrer mit den Schülern 'Wörterbingo' mit den Wörtern, die die Lernenden aus dem Text und von der Tafel in die Tabelle übertragenen haben.
- C Die Lernenden stellen in Gruppenarbeit Plakate her zum Thema: *Unsere Empfehlungen für Kinder und Eltern*. Im Anschluss werden die Plakate im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- D Die Lehrkraft fragt die Schüler nach Begriffen zum Wortfeld Ernährung und schreibt die genannten Wörter an die Tafel, um Vorwissen zu aktivieren.
- E Der Lehrer gibt einen Text zum Thema *gesunde Ernährung und Sport für Kinder* aus. Die Schüler sollen den Text in Partnerarbeit einem der folgenden Titel zuordnen:
1. Immer mehr Kinder haben Übergewicht. (richtige Antwort)
 2. Kantinen stellen auf gesunde Ernährung um.
 3. Essen im Altersheim.



Kinder essen zu viele Süßigkeiten und sitzen zu lange vor dem Fernseher oder vor dem Computer. Die Folge: Übergewicht. Jedes vierte Kind hat heute Probleme mit dem Gewicht.

⁵ An der Marion-von-Kerner-Realschule hat man nun das Trainingsprogramm „PowerKids“ in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse getestet. Schülerinnen

und Schüler der 6. Klassen haben in den letzten zwölf Wochen viel über gesunde Ernährung gelernt. „Bei diesem Programm sollen sich die Kinder mit ihren Ess- und ¹⁰ Trinkgewohnheiten spielerisch beschäftigen“, so Rektorin Jutta Orth. „Wir wollen den Kindern zeigen, welche Folgen eine ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung haben. Später sprechen wir mit ihnen über die gesunde Ernährung.“

Die meisten Schüler machen gut mit. „Ich esse jetzt nur noch ganz selten Schokolade und gehe jede Woche zum Handballtraining“, meint die elfjährige Daniela. Und ihr ¹⁵ Klassenkamerad Pauli sagt: „Sogar Hamburger haben viel Fett. Ich esse jetzt nur noch einen in der Woche.“

Den Organisatoren der Aktion ist klar: „Letztlich müssen sich auch die Eltern um eine gesunde Ernährung ihrer Kinder kümmern. Viele Kinder müssen sich mehr ²⁰ bewegen. In der Schule gibt es nur zwei Stunden Sport in der Woche. Das ist zu wenig.“ Ab jetzt bietet auch der Schulkiosk wenig Süßigkeiten und viel Obst an.



Quelle: *Schritte 3*. München: Hueber, S. 108.

Phasen	Lerner- und Lehreraktivitäten
Einführung	D
Präsentation	
Semantisierung	
Üben/Erster Transfer	
Üben/freie Anwendung	

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 4:

Auf der Abbildung sehen Sie die Semantisierung der Adverbien „erst“ und „schon“. Welche **Semantisierungsformen** werden hier verwendet?

Kreuzen Sie in der Tabelle an.



Quelle: *Tangram aktuell 1* (Lektion 1-4, Kurs- und Arbeitsbuch) München: Hueber, S. 41

Semantisierungsform	... wird verwendet	... wird nicht verwendet
Antonym	X	
Synonym		
Umschreibung		
Übersetzung		
Visualisierung		

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 5:

Sie haben im Unterricht gerade neuen Wortschatz zum Wortfeld Ernährung eingeführt. Erklären Sie in wenigen Worten drei (weitere) **Lerntechniken**, die die Lernenden zum Festigen des neuen Wortschatzes nutzen können und beziehen Sie dabei die Technik auf das Thema Ernährung.

Beispiel: Die Schüler notieren fünf Lebensmittel oder Getränke, die sie besonders gerne mögen.

1.

2.

3.

[3 x 2 Punkte; 6 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

BLOCK 2: LESEN

Aufgabe 1:

In der Einheit *Lesen* haben Sie gelernt, dass die Wahl eines **Lesestils** abhängig von der jeweiligen Leseabsicht und der konkreten Lesetätigkeit ist (s. Modul 2, Block 2, Abschnitt 1.3, S. 55ff). Stellen Sie sich nun folgende Situation vor: Robert möchte mit seiner Frau und den zwei Kindern eine Woche Urlaub machen. Im Internet hat er eine Ferienwohnung in einem Ort in den Bergen gefunden; jetzt möchte er noch mehr über den Urlaubsort erfahren und recherchiert im Internet.

Ordnen Sie Roberts konkreten Lesetätigkeiten

- (a) je eine der unten angegebenen Leseabsichten
- (b) und einen Lesestil
- (c) zu und ergänzen Sie die Tabelle.

b) Leseabsicht: (Der Leser möchte ...) genaue Informationen haben, (die wichtigsten Informationen sammeln), einige ausgesuchte Informationen erhalten, Informationen einordnen

c) Lesestil: detailliertes Lesen, suchendes Lesen, sortierendes Lesen, globales Lesen

a) Roberts Lesetätigkeit	b) Leseabsicht	c) Lesestil
Robert schaut sich die Internetseite seines Urlaubsortes an. Er möchte wissen, ob sie für ihn als Tourist interessant ist.	Der Leser möchte ... <i>die wichtigsten Informationen sammeln.</i>	
Robert findet heraus, dass die Internetseite für Touristen gemacht ist; nun schaut er sich an, wie die Seite aufgebaut ist.	Der Leser möchte ...	
Es gibt einen Veranstaltungskalender; Robert recherchiert, ob es in seiner Urlaubwoche interessante Angebote für Familien gibt.	Der Leser möchte ...	
Am zweiten Urlaubstag findet eine Wanderung statt; Robert notiert, wann und wo es los geht, was man mitbringen muss, usw.	Der Leser möchte ...	

[7 x 1 Punkt; 7 Punkte]

Aufgabe 2:

Um kompetent mit Texten umgehen zu können, müssen Lernende einer Fremdsprache Kenntnisse über die Zielsprache **auf verschiedenen sprachlichen Ebenen** haben. Diese sind:

- die Ebene der Buchstabenkombinationen,
- die Ebene der Wortkombinationen,
- die Ebene der logischen Strukturen,
- die Ebene der Verweismittel und Textmuster.

Was wird mit den unten skizzierten Fallbeispielen geübt?

Nennen Sie unter den Fallbeispielen die jeweils passende Ebene.

(Achtung: Nicht alle genannten Ebenen sind vertreten!)

Beispiel:

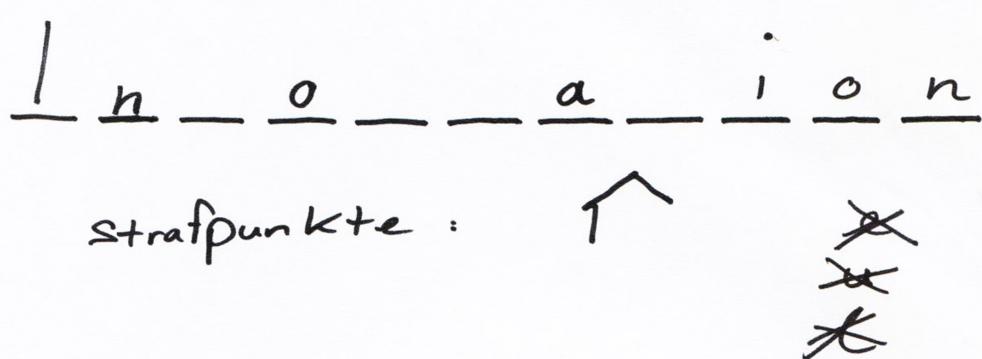
Fallbeispiel: An der Tafel steht ein Text, in dem einige Verben fehlen, die die Lerner ergänzen sollen. Der Text lautet:

Die Sonne ..., die Vögel Dies ist der perfekte Tag, um einen Ausflug zu [...]

Es geht um: die Ebene der Wortkombinationen

Fallbeispiel 1

Der Lehrer (oder ein Schüler) überlegt sich ein Wort, das die Lerngruppe schon kennt, z. B. das Wort ‚Information‘. Er zeichnet 11 Striche an die Tafel – für jeden Buchstaben des Wortes einen Strich. Nun sollen die Schüler das Wort, zunächst aber einzelne Buchstaben erraten. Errät ein Schüler einen passenden Buchstaben, wie zum Beispiel das ‚a‘, ‚i‘, ‚n‘, ‚t‘ und ‚o‘, dann wird er auf dem Strich bzw. den Strichen eingetragen und der Schüler darf noch einmal raten. Nennt ein Schüler einen Buchstaben, der nicht vorkommt, wird eine von fünf Wänden eines Hauses gezeichnet und ein anderer Schüler darf weiter raten. Ziel des Spieles ist es, das Wort als Lerngruppe zu erraten, ohne dass zuvor aus fünf ‚Strafstrichen‘ ein Haus entsteht (Häuser bauen; früher auch ‚Galgenmännchen‘).



Es geht um:

Fallbeispiel 2

Die Lernenden bekommen ein Zeitungsinterview, das in fünf Teile zerschnitten ist, die sie in die richtige Reihenfolge* bringen sollen.

*Das geordnete Interview finden Sie bei Aufgabe 3.

»Käufer werden Nutzer«

Wir setzen uns an die Spitze dieses Trends und wollen Marktführer werden.

ZEIT: Gräbt sich ein Autohersteller mit Carsharing nicht das eigene Wasser ab?

Henrich: Nein, überhaupt nicht. Car2go ist keine Konkurrenz zu unserem klassischen Geschäft. Ein Neuwagenkäufer in Deutschland ist im Schnitt älter als 50 Jahre. Mit den Miet-Smarts sprechen wir neue Kundengruppen an, gerade junge Städter, die wir sonst nur schwer erreichen. Mit car2go können wir sie vielleicht sogar an unsere Marke binden. Wenn sie später mal aufs Land ziehen, eine Familie gründen und sich doch ein Auto zulegen, dann entscheidet sie sich hoffentlich für einen Mercedes.

ZEIT: Die Automarke soll also nur den späteren Verkauf Ihrer A- und E-Klassen fördern?

Henrich: Das wäre ein wünschenswerter Nebeneffekt, steht aber nicht im Vordergrund. Car2go soll sich bis 2014 rechnen und einen eigenen Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten.

ZEIT: Sie bewerben den Miet-Smart als »das erste eigene öffentliche Verkehrsmittel«. Eine Kampfansage an Bus und Bahn!

Henrich: Nein, wir sehen uns als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr. Wir wollen Teil eines integrierten Mobilitätskonzepts sein, das Bus, Bahn, Rad und Auto sinnvoll verbindet.

ZEIT: Wie verändert Carsharing die Beziehung zu Ihren Kunden?

Henrich: Aus Käufern werden Nutzer. Sie tauschen sich im Internet aus und diskutieren über das Angebot. Daraus erwächst eine starke emotionale Bindung zur Marke. Wir klinken uns in diesen Dialog ein, fragen nach der Meinung unserer Kunden, lernen, worauf es ihnen ankommt. Das sind extrem wertvolle Informationen für uns. Ein derart enger und regelmäßiger Kontakt lässt sich beim einmaligen Kauf eines Neuwagens gar nicht herstellen.

ZEIT: Wie bewegen wir uns in zehn Jahren fort?

Henrich: Ich bin überzeugt, dass Carsharing vor allem in den Städten einen viel breiteren Raum einnehmen wird als heute. Alles wird sich um die Frage drehen, wie die verschiedenen Verkehrsmittel vernetzt werden können – das ist die Zukunft.

DIE ZEIT: Ihre blau-weißen Miet-Smarts gibt es bald in zehn Städten. Wie kommen sie an?

Robert Henrich: Prima kommen sie an. Wir sind 2009 in Ulm gestartet, haben dort schon mehr als 20 000 Kunden. Car2go gibt es auch in Austin/Texas, Hamburg, Vancouver, Amsterdam, San Diego. In diesem Monat ging es mit 500 Fahrzeugen in Wien los. Wir haben gerade das 50 000. Mitglied gefeiert und die millionste Miete!

ZEIT: Wie sieht der klassische Nutzer aus?

Henrich: Anfangs waren es vor allem junge Leute, die das ausprobieren wollten. Inzwischen sind alle Bevölkerungsgruppen vertreten: Studenten, Berufstätige, Selbstständige, Kleinunternehmer, Senioren. Für viele Menschen besitzt das eigene Auto als Statussymbol nicht mehr die Bedeutung wie früher einmal. Carsharing wird zum Lifestyle.

ZEIT: Was erhofft sich Daimler davon?

Henrich: Ein neues und profitables Geschäftsmodell. Carsharing ist nicht bloß ein Hype, sondern ein gesellschaftlicher Trend. Die Menschen möchten mobil sein, vielleicht noch mehr als früher, aber nicht mehr zwingend ein eigenes Fahrzeug besitzen.

Warum bietet ausgerechnet Daimler eine Alternative zum Privatauto? Robert Henrich, Chef des Mietmodells car2go, antwortet

Quelle: *Die Zeit*. Nr. 51 (15.12.2011)

Es geht um:

[2 x 2 Punkte; 4 Punkte]



Aufgabe 3:

Sie haben wichtige Lese-Lernstrategien und Aktivitäten kennen gelernt, die man **vor, während** und **nach dem Lesen** eines Textes mit den Lernenden durchführen kann. Unten finden Sie noch einmal das Interview aus Fallbeispiel 2 in Aufgabe 2 (in der Onlineausgabe). Wie könnten Aktivitäten vor, während und nach dem Lesen des Textes aussehen? Formulieren Sie in ein bis zwei Sätzen je einen Arbeitsauftrag.

CARSHARING

"Käufer werden Nutzer"

Warum bietet ausgerechnet Daimler eine Alternative zum Privatauto? Robert Henrich, Chef des Mietmodells car2go, antwortet.

von Kerstin Bund | 15. Dezember 2011 - 07:00 Uhr



Der Geschäftsführer von car2go, Robert Henrich

DIE ZEIT: Ihre blau-weißen Miet-Smarts gibt es bald in zehn Städten. Wie kommen sie an?

Robert Henrich: Prima kommen sie an. Wir sind 2009 in Ulm gestartet, haben dort schon mehr als 20.000 Kunden. Car2go gibt es auch in Austin/Texas, Hamburg, Vancouver, Amsterdam, San Diego. In diesem Monat ging es mit 500 Fahrzeugen in Wien los. Wir haben gerade das 50.000. Mitglied gefeiert und die millionste Miete!

ZEIT: Wie sieht der klassische Nutzer aus?

Henrich: Anfangs waren es vor allem junge Leute, die das ausprobieren wollten. Inzwischen sind alle Bevölkerungsgruppen vertreten: Studenten, Berufstätige, Selbstständige, Kleinunternehmer, Senioren. Für viele Menschen besitzt das eigene Auto als Statussymbol nicht mehr die Bedeutung wie früher einmal. Carsharing wird zum Lifestyle.

ZEIT: Was erhofft sich Daimler davon?

Henrich: Ein neues und profitables Geschäftsmodell. Carsharing ist nicht bloß ein Hype, sondern ein gesellschaftlicher Trend. Die Menschen möchten mobil sein, vielleicht noch mehr als früher, aber nicht mehr zwingend ein eigenes Fahrzeug besitzen. Wir setzen uns an die Spitze dieses Trends und wollen Marktführer werden.

ZEIT: Gräbt sich ein Autohersteller mit Carsharing nicht das eigene Wasser ab?

Henrich: Nein, überhaupt nicht. Car2go ist keine Konkurrenz zu unserem klassischen Geschäft. Ein Neuwagenkäufer in Deutschland ist im Schnitt älter als 50 Jahre. Mit den Miet-Smarts sprechen wir neue Kundengruppen an, gerade junge Städter, die wir sonst nur schwer erreichen. Mit car2go können wir sie vielleicht sogar an unsere Marke binden. Wenn sie später mal aufs Land ziehen, eine Familie gründen und sich doch ein Auto zulegen, dann entscheiden sie sich hoffentlich für einen Mercedes.

ZEIT: Die Automiete soll also nur den späteren Verkauf Ihrer A- und E-Klassen fördern?

Henrich: Das wäre ein wünschenswerter Nebeneffekt, steht aber nicht im Vordergrund. Car2go soll sich bis 2014 rechnen und einen eigenen Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten.

ZEIT: Sie bewerben den Miet-Smart als »das erste eigene öffentliche Verkehrsmittel«. Eine Kampfansage an Bus und Bahn!

Henrich: Nein, wir sehen uns als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr. Wir wollen Teil eines integrierten Mobilitätskonzepts sein, das Bus, Bahn, Rad und Auto sinnvoll verbindet.

ZEIT: Wie verändert Carsharing die Beziehung zu Ihren Kunden?

Henrich: Aus Käufern werden Nutzer. Sie tauschen sich im Internet aus und diskutieren über das Angebot. Daraus erwächst eine starke emotionale Bindung zur Marke. Wir klinken uns in diesen Dialog ein, fragen nach der Meinung unserer Kunden, lernen, worauf es ihnen ankommt. Das sind extrem wertvolle Informationen für uns. Ein derart enger und regelmäßiger Kontakt lässt sich beim einmaligen Kauf eines Neuwagens gar nicht herstellen.

ZEIT: Wie bewegen wir uns in zehn Jahren fort?

Henrich: Ich bin überzeugt, dass Carsharing vor allem in den Städten einen viel breiteren Raum einnehmen wird als heute. Alles wird sich um die Frage drehen, wie die verschiedenen Verkehrsmittel vernetzt werden können – das ist die Zukunft.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE
ADRESSE: <http://www.zeit.de/2011/51/Car2go-Carsharing-Daimler>

1. Arbeitsauftrag für eine Aktivität vor dem Lesen:

2. Arbeitsauftrag für eine Aktivität während dem Lesen:

3. Arbeitsauftrag für eine Aktivität nach dem Lesen:

[3 x 3 Punkte; 9 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

BLOCK 3: PHONETIK UND HÖREN

EINHEIT 1: PHONETIK

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit **Grundlagen der Vermittlung von Phonetik** auseinandergesetzt. Welche der folgenden Aussagen ist jeweils zutreffend?
Markieren Sie.

Beispiel: Das Üben der deutschen Phonetik wirkt sich für den Lerner...

- A positiv auf das Hören aus, nicht aber auf das Sprechen.
 B positiv auf das Hören und Sprechen aus.
C positiv auf das Sprechen aus, nicht aber auf das Hören.

d) Im Deutschunterricht mit Anfängern sollte der Lehrende phonetische Übungen ...

- A regelmäßig machen.
B seltener als im Unterricht mit Fortgeschrittenen machen.
C weitgehend weg lassen.

- e) Die suprasegmentale Phonetik beschäftigt sich z.B. mit ...
- A der Artikulationsstelle des Lautes für ‚r‘ in *rot*.
 B der Pause nach dem Komma in dem Satz: *Anna versteht, Max nicht*.
 C dem Unterschied zwischen *Buch* und *Bücher*.
- f) Die segmentale Phonetik beschäftigt sich z.B. mit ...
- A dem Satzakzent in Entscheidungsfragen wie: *Wie spricht man das aus?*.
 B dem Unterschied in der Betonung des nicht-trennbaren Verbs *wiederholen* und des trennbaren *wiederholen*.
 C dem Unterschied zwischen *Staat* und *Stadt*.
- g) Wenn die Lernenden große Ausspracheprobleme haben, sollte der Lehrende ...
- A eine ausdifferenzierte Übungsprogression planen und durchführen mit verschiedenen Schritten des Hörens, Imitierens, der Kontrolle und der Korrektur.
 B einen Muttersprachler mit besonders deutlicher Aussprache bitten, den Lernenden die Aussprache zu präsentieren, bis sie den Muttersprachler imitieren können.
 C die fehlerhafte Aussprache nicht mehr korrigieren, weil die Aussprache vom Talent der Lernenden abhängt und man die Lernenden durch ständige Korrektur frustriert.
- h) Den Wortakzent kann man mit folgender Übung üben: Die Lernenden bekommen einen Text, den der Lehrer vorliest oder abspielt, und sollen ...
- A den Melodieverlauf am Ende eines Satzes mit Pfeilen eintragen.
 B die betonten Silben markieren.
 C die Satzzeichen ergänzen.
- i) Übungen zur Phonetik sollten am besten ...
- A in besonderen Phonetikstunden angeboten werden.
 B nach der Arbeit an Wortschatz und Grammatik gemacht werden.
 C öfter kurz und integriert (z.B. in den Grammatikunterricht) angeboten werden.

[6 x 1 Punkt; 6 Punkte]

Aufgabe 2:

Sie haben sich mit Lehr- und Lernstrategien im Phonetikunterricht beschäftigt (s. Modul 2, Block 3, Einheit 1: *Phonetik*, Abschnitt 1.3, S. 98ff). Stellen Sie sich nun vor, dass Ihre Schüler Probleme mit der richtigen Betonung von trennbaren und nicht trennbaren Verben haben, so dass man z.B. nicht hören kann, ob jemand *übersetzen* (Englisch: translate) oder *übersetzen* (Englisch: cross) sagen will. Was könnte Ihren Schülern helfen?
 Erläutern Sie in wenigen Worten eine Strategie, die Sie auf dieses Problem anwenden.

Diese Strategie könnte den Schülern helfen:

[4 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

EINHEIT 2: HÖREN

Aufgabe 1:

In der Einheit Hören haben Sie sich mit **Grundlagen zum Hörverstehen** sowie zu seiner Vermittlung im Unterricht vertraut gemacht. Welche der Aussagen sind richtig und welche sind falsch?

Kreuzen Sie an.

Aussagen zum Hörverstehen	Richtig	Falsch
0. Hörverstehen ist eine weniger komplexe Fertigkeit als das Lesen.		X
1. Es ist sinnvoll, von Anfang an mit authentischen Hörtexten zu arbeiten.		
2. Auch schwierige Hörtexte, die z.B. schnell oder undeutlich gesprochen werden, können im Unterricht verwendet werden.		
3. Hören ist eine passive Tätigkeit.		
4. Hörverstehen übt man oft in Kombination mit anderen Fertigkeiten wie dem Sprechen, dem Schreiben oder dem Lesen.		

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 2:

Sie haben gelernt, dass Hörtexte **in verschiedenen Formen präsentiert** werden können; zu diesen gehört z.B. die folgenden Hörtextpräsentationen:

- mit Bild (Illustration),
- mit Schriftbild (Transkription),
- in Abschnitten (und nicht im Ganzen),
- vom Lehrer gesprochen (anstelle einer CD oder Kassette).

Unten finden Sie die Beschreibung eines Dialogs. Für welche der genannten Präsentationsform würden Sie sich entscheiden, wenn Sie mit diesem Dialog im Unterricht arbeiten würden? Warum treffen Sie diese Entscheidung?

Wählen Sie eine geeignete Präsentationsform aus und begründen Sie in ein bis zwei Sätzen Ihre Entscheidung.

Dialog (ca. 8 Minuten):

Ein Mann und eine Frau unterhalten sich in einem Möbelgeschäft vor den Sofas. Die Frau möchte ein neues, teures Sofa kaufen, der Mann ist dagegen.

Sinnvolle Hörtextpräsentation:

Diese Präsentationsform ist sinnvoll, weil ...

[4 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 3:

Sie haben **Entschlüsselungsstrategien und strategische Hilfsmitteln** kennen gelernt, die den Lernenden das Hören erleichtern können (s. Modul 2, Block 3, Einheit 2: *Hören*, Abschnitt 2.5, S. 116).

Aufgabe 3a:

Ordnen Sie die **Entschlüsselungsstrategien**, die Sie mit den Lernenden üben können (1-3), den Arbeitsaufträgen (A-C) zu und ergänzen Sie die Tabelle.

Hilfestellungen:

1. Inferieren

Von Bekanntem auf
Unbekanntes schließen

2. Antizipieren

Von Gehörtem auf noch
nicht Gehörtes schließen

3. Redundanzen

Wiederholungen nutzen

Arbeitsaufträge:

A Ihr habt gerade den Anfang eines Dialoges zwischen einem Mann
Frau gehört, wie könnte es nun weitergehen?

B Ihr hört nun das Lied *99 Luftballons* von Nena. Worum geht es im
Refrain?

C Gleich hören wir einen Ausschnitt aus einer ‚Wirtschaft‘. Was
könnte das sein?

1.	2.	3.

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 3b:

Ordnen Sie die **strategischen Hilfsmittel**, mit denen Sie Lernende beim Hören eines Textes unterstützen können (1-3), den Arbeitsaufträgen (A-C) zu und ergänzen Sie die Tabelle.

Hilfestellungen:

Arbeitsaufträge:

1. Verstehens-
absicht schaffen

A Wir hören gleich ein Gespräch zwischen Gast und Wirt. Wen
findet ihr sympathischer von den beiden?

2. Vorkenntnisse
aktivieren

B Beschreibt bitte zu zweit den Raum und die Personen, die ihr auf die-
sem Bild seht. Danach hören wir ein Gespräch zwischen den Personen.

3. Einbettung/
Kontext schaffen

C Was ist eine ‚Kneipe‘? Wer trifft sich dort und worüber redet man
dort vielleicht? Später hören wir, wie es sich in einer Kneipe anhört.

1.	2.	3.

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 4:

Wie für das Lesen gilt für das Hören, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen Rezeptions-
absicht und Textsorte auf der einen Seite und der Wahl des **Hörstils** (global, selektiv, detail-
liert) auf der anderen Seite. Diesen Zusammenhang müssen Sie als Lehrender bei der Vermitt-
lung beachten. Zu welchen Hörstilen leiten die folgenden Arbeitsaufträge an?
Kreuzen Sie an.

Beispiel:

Arbeitsaufträge zu Durchsagen am Bahnhof	Hörstile		
	detailliert	selektiv	Global
Sie wollen mit dem Zug von München nach Berlin fahren. Sie hören nun einige Durchsagen am Bahnhof. Welche der Durchsagen ist für Sie interessant?		X	
Schreiben Sie beim zweiten Hören bitte mit, an welchem Gleis, zu welcher Uhrzeit und mit wie viel Verspätung der Zug abfährt.	X		

Arbeitsaufträge zu einer Radioreportage über Konzentrationsprobleme von Kindern an deutschen Schulen	Hörstile		
	detailiert	selektiv	Global
1. Sie hören nun eine Radioreportage. Um welches Thema geht es hier?			
2. Sie hören die Radioreportage über Konzentrationsprobleme von Kindern an Schulen in Deutschland nun noch einmal. Welche Gründe werden genannt?			
3. Zum Schluss der Reportage werden Lösungen für die Konzentrationsprobleme genannt. Welche fanden Sie am besten? Nach dem dritten Hören sollen Sie eine Lösung genau beschreiben.			

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 5:

Die Arbeit mit Hörtexten lässt sich ähnlich der Arbeit mit Lesetexten in die Phase **vor** dem Hören, die Phase **während** des Hörens und die Phase **nach** dem Hören unterteilen. Stellen Sie sich nun vor, Sie wollen mit Ihren Schülern eine vom Radio übertragene Diskussion zum Thema „Rauchverbot in Restaurants und Kneipen“ hören. Auf welche Phasen (1-3) beziehen sich die Aktivitäten (A-C) jeweils?

Ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Tabelle.

- | | |
|----------------------|---|
| 1. Vor dem Hören | A Diskussion der Lernenden über das Rauchverbot |
| 2. Während dem Hören | B Mit Hilfe eines Bildes die situative Einbettung des Hörtexes klären (z. B. Anzahl, Alter und Geschlecht der Gesprächsteilnehmenden) und Hypothesen über einzelne Standpunkte bilden |
| 3. Nach dem Hören | C Rasterübung zur Einstellung der Diskussionsteilnehmenden im Radio |

1. Vor dem Hören	2. Während dem Hören	3. Nach dem Hören
		[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

BLOCK 4: SPRECHEN UND SCHREIBEN

EINHEIT 1: SPRECHEN

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit der Fertigkeit Sprechen im kommunikativen Fremdsprachenunterricht beschäftigt. Im Folgenden finden Sie einige **grundlegende Aussagen** zu diesem Thema. Welche Aussage ist jeweils zutreffend?

Markieren Sie.

Beispiel: Unter der Fertigkeit Sprechen verstehen wir ...

- A mündliche Sprachproduktion.
 B mündliche Sprachrezeption.
 C schriftliche Sprachproduktion.

a) Sprechen im Unterricht ...

- A ist nicht so wichtig, da es im kommunikativen Sprachunterricht immer um Kommunikationsfähigkeit geht.
 B ist zusammen mit Hören, Lesen und Schreiben eine der wichtigsten Fertigkeiten, die im Unterricht häufig geübt werden sollte.
 C kann nicht im Unterricht vermittelt werden, weil die Kommunikationssituation immer künstlich ist.

b) Erfolgreiche mündliche Sprachproduktion in der Zielsprache ...

- A hat nichts mit formaler Richtigkeit zu tun.
 B ist nicht immer formal richtiges Sprechen.
 C muss formal richtig sein.

- c) Die Stufe der Transformation ist für den Sprecher in der Fremdsprache besonders schwierig; hier muss er ...
- A überlegen, was er wem wie in welcher Situation sagen möchte.
 B das Gedachte – z. B. in einem Satz – formulieren.
 C seine Mitteilung realisieren – den formulierten Satz aussprechen.
- d) Auch die Stufe der Realisation kann für den Sprecher einer fremden Sprache problematisch sein, weil ...
- A er nicht weiß, was er sagen soll.
 B er nicht weiß, wie er es sagen soll.
 C er Schwierigkeiten bei der Aussprache hat.

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 2:

Nicht immer, wenn im Unterricht gesprochen wird, steht die Kommunikationsfähigkeit der Lerner im Vordergrund. Deshalb wird unterschieden zwischen dem Sprechen im Fremdsprachenunterricht als **Mittlerfertigkeit** und als **Zielfertigkeit** (s. Modul 2, Block 4, Einheit 1: Sprechen, Abschnitt 1.2, S. 138f). Bei welcher der Aktivitäten ist Sprechen Mittlerfertigkeit und bei welcher ist es Zielfertigkeit?

Kreuzen Sie an.

Unterrichtsaktivität:	Sprechen als Mittlerfertigkeit	Sprechen als Zielfertigkeit
0. Die Schüler beschreiben Bilder und müssen dabei die Wechselpräpositionen richtig einsetzen.	X	
1. Die Schüler erzählen einander auf Deutsch, was sie am Wochenende gemacht haben.		
2. Die Schüler diskutieren über einen Zeitungsartikel, den sie gelesen haben.		
3. Die Schüler beschreiben ihr Lieblingsessen und müssen dabei Relativsätze verwenden.		
4. Die Schüler wiederholen die wichtigsten Regeln zur Bildung des Perfekts mündlich.		

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 3:

Sie haben verschiedene **Diskursmittel**, die im gesprochenen Deutsch eine besonders wichtige Rolle spielen, kennen gelernt (s. Modul 2, Block 4, Einheit 1: *Sprechen*, Abschnitt 1.6, S. 149ff). Zu diesen gehören Modalpartikeln, Gambits und Ellipsen. Unten finden Sie einen Dialog aus dem Film *Lola rennt*.

Markieren Sie je ein Modalpartikel, Gambit und eine Ellipse im Dialog und übertragen Sie

diese in die Tabelle auf der nächsten Seite.
(Achtung: Die Diskursmittel kommen mehr als einmal vor!)

Manni: Lola?
Lola: mmh...
Manni: Wenn ich jetzt sterben würde, was würdest du dann machen?
Lola: Ich würde dich nicht sterben lassen.
Manni: Na ja, wenn ich todkrank wäre und es gibt keine Rettungsmöglichkeit.
Lola: Ich würde eine finden.
Manni: Jetzt sag doch mal... Ich lieg jetzt im Koma und der Arzt sagt: einen Tag noch.
Lola: Ich würde mit dir ans Meer fahren und dich ins Wasser schmeißen. Schocktherapie.
Manni: Na gut, und wenn ich dann trotzdem tot wär?
Lola: Was willst du denn jetzt hören?
Manni: Jetzt sag doch mal!
Lola: Ich würde nach Rügen fahren und deine Asche in den Wind streuen.
Was weiß ich, so ne blöde Frage.
Manni: Ich weiß es, du würdest mich vergessen.
Lola: Nie.
Manni: Doch doch, klar, sonst könntest du ja gar nicht weiterleben. Ich mein, klar würdest du trauern die ersten Wochen, bestimmt, ist ja auch nicht schlecht. Alle total mitfühlend und echt betroffen und alles ist so unendlich traurig, und du kannst einem einfach nur leid tun. Dann kannst du allen zeigen, wie stark du eigentlich bist, "was für eine tolle Frau" werden die dann alle sagen, die reißt sich echt am Riemen, ist nicht hysterisch und heult den ganzen Tag rum oder so.
Und dann kommt auf einmal dieser unheimlich nette Typ mit den grünen Augen und der ist so supersensibel, hört dir den ganzen Tag zu und lässt sich so richtig schön von dir volllabern. Und dem kannst du dann erzählen, wie schwer du es gerade hast und dass du dich jetzt echt erst mal um dich selber kümmern musst und dass du nicht weißt, wie es weitergehen wird und bla, bla, bla.... dann hockst du plötzlich bei ihm auf dem Schoß und ich bin gestrichen von der Liste. So läuft das nämlich.
Lola: Manni?
Manni: Was?
Lola: Du bist aber nicht gestorben.

Quelle: D'Alessio, Germana (2000) *Deutsche Spielfilme der neunziger Jahre. Arbeitsheft für den Unterricht*.
München: Goethe-Institut, Seite 233

Diskursmittel	Beispiel aus dem Dialog
Modalpartikel	<i>denn</i>
Modalpartikel	
Gambit	
Ellipse	

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 4:

Sie haben eine **dreiteilige Übungstypologie** kennen gelernt. Sie besteht aus:

- Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation vorbereiten,
- Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation aufbauen und strukturieren,
- Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation simulieren.

Aufgabe 4a:

Im Unterricht nehmen Sie das Thema ‚Wohnen‘ durch. Unten finden Sie das Beispiel eines Arbeitsauftrages für ein Rollenspiel, mit dem mündliche Kommunikation zu dem Thema am Ende einer Unterrichtseinheit simuliert werden kann. Was für Übungen könnten Sie mit Ihren Schülern davor machen,

1. um die mündliche Kommunikation zu diesem Thema vorzubereiten und
2. um mündliche Kommunikation zu diesem Thema aufzubauen und zu strukturieren?
Formulieren Sie in ein bis zwei Sätzen je einen Arbeitsauftrag.

0. Arbeitsauftrag für eine Übung, die mündliche Kommunikation simuliert:

Schreiben und üben Sie zu viert ein Rollenspiel. In dem Rollenspiel planen vier junge Studenten den Umzug in eine Wohngemeinschaft. Sie können sich aber nur eine Dreizimmerwohnung leisten und müssen besprechen, wer mit wem ein Zimmer teilen muss und ob es vielleicht ein gemeinsames Wohnzimmer geben sollte.

1. Arbeitsauftrag für eine Übung, die mündliche Kommunikation vorbereitet:

2. Arbeitsauftrag für eine Übung, die mündliche Kommunikation aufbaut und strukturiert:

[2 x 3 Punkte; 6 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 4b:

Schauen Sie sich oben noch einmal den Vorschlag für das Rollenspiel an, mit dem mündliche Kommunikation simuliert werden kann.

Erläutern Sie einen Grund für den Einsatz von **Rollenspielen** zur Förderung des Sprechens in ein bis zwei Sätzen.

Rollenspiele eignen sich besonders, weil ...

3 Punkte

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

EINHEIT 2: SCHREIBEN**Aufgabe 1:**

In der Einheit *Schreiben* haben Sie sich mit **Grundlagen** zur schriftlichen Sprachproduktion sowie zu ihrer Vermittlung im Unterricht vertraut gemacht. Welche der Aussagen sind richtig und welche sind falsch?

Kreuzen Sie an.

Aussagen zum Schreiben (im Unterricht)	Richtig	Falsch
0. Schreiben als Zielfertigkeit kann im Deutschunterricht frühestens im zweiten Unterrichtsjahr geübt werden.		X
1. Der Schreibprozess besteht aus den Schritten Artikulieren, Korrigieren und Produzieren.		
2. Die Übungstypologie, mit der Sie sich in Aufgabe 3 noch beschäftigen, folgt dem Konzept: vom Text zum Satz zum Wort.		
3. Auch Ergänzungsaufgaben und andere direktive Schreibübungen kann man im modernen Deutschunterricht einsetzen.		

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 2:

Sie haben den Unterschied zwischen **prozess- und produktorientierten Aufgaben** kennen gelernt. Es wurde deutlich, dass Schreibaufgaben in modernen Lehrwerken oft zugleich prozess- und produktorientiert sind. Schauen Sie sich die nachstehenden Übungen an. Im Beispiel finden Sie eine Begründung dafür, dass die Übungen produktorientiert sind. Überlegen Sie nun, warum die Schreibaufgabe auch prozessorientiert ist.

Begründen Sie in ein oder zwei Sätzen (auf der nächsten Seite).



6 Finde die passenden Zahlen und lies den Text mit den Zahlen vor.

60 cm – 1,6 km – 493,87 m – 630 kg – 1111 m – 207000 – 2503 kg – 19,5 m

Einen Kilometer Bratwurst bitte!

Die längste Thüringer Bratwurst der Welt kommt aus Erfurt. 1991 produzierte ein Metzger dort die lange Superwurst, das ist ca. 500 m länger als die größte Fleischwurst (m lang), die 1991 auch in Deutschland produziert wurde. Wie groß der Grill war, ist nicht bekannt. Der längste Grill der Welt kommt aber aus Spanien: Er war Meter lang. Zu kurz für die Bratwurst und die Fleischwurst. Auf dem Grill hat man übrigens Schnecken gebrillt. Die Fleischwurst war übrigens viel länger als die längste Salami, die war nämlich nur lang, Zentimeter dick, und kam aus Ottobrunn in Bayern. Ihr Gewicht war . Viel schwerer war der dickste Hamburger, der mit – natürlich – aus den USA kam.



7 Thema „Sport“ – Lest den Text.

a Welche Sportarten kommen in Deutschland am häufigsten im Fernsehen?



Fußball am beliebtesten

Fußball ist Deutschlands beliebteste Sportart. Das sieht auch am Fernsehprogramm. Dort wird Fußball am häufigsten und am längsten übertragen. Insgesamt zeigten alle deutschen Fernsehsender im vergangenen Jahr 4748 Stunden lang Fußball. Das sind fast 198 Tage. Auf Platz 2 liegt Tennis (1342 Stunden), auf Platz 3 Autorennen (1126 Stunden).
Quelle: www.sowieso.de

b Und wie ist das bei euch?



8 Schreiben: Themen „Kleidung“, „Essen“ oder „Sport“

- Sammelt Meinungen in der Klasse: populär/unpopulär, in/out
- Notiert Stichwörter.
- Schreibt einen kleinen Artikel für die Schülerzeitung.

Klasse 8b: Die aktuelle IN/OUT-Liste

... die meisten Schüler mögen/spielen / ...
Viele finden ... gut / am besten / nicht so gut ...
Am beliebtesten ist ...
Auf Platz 2 liegt ...
Niemand mag im Moment ...

Beispiel: Die Aufgabe ist produktorientiert, weil das Ziel der Schreibaufgabe ein Artikel ist, die an den vorgegebenen Artikeln in Übung 6 und 7 gemessen werden kann.

Die Aufgabe ist prozessorientiert, weil ...

[3 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 3:

Sie haben **fünf Übungsbereiche** für die schriftliche Textproduktion kennen gelernt. Ordnen Sie den Übungsbereichen (1-5) die Übungsbeispiele (A-E) zu.

Übungsbereiche:

1. Vorbereitende Übungen
2. Aufbauende Übungen
3. Strukturierende Übungen
4. Freies Kreatives Schreiben
5. Kommunikatives Schreiben

Übungsbeispiele:

- | | | | | |
|----------------------------|---------------------------------|--|---|---|
| A Eine Postkarte schreiben | B Vorgegebene Redemittel ordnen | C Fehlende Pronomen in einem Text ergänzen | D Bilder ordnen und eine Handlung beschreiben | E Ein Plakat mit Bildern und Text gestalten |
|----------------------------|---------------------------------|--|---|---|

1.	2.	3.	4.	5.
B				

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]